

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 14 (1938)  
**Heft:** 51

**Artikel:** Die drei Aepfel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754403>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die drei Aepfel

Volksmärchen des Morgenlandes, erzählt von Roda Roda

Es war einmal ein reicher Mann, der hatte einen einzigen Sohn. Der Sohn beklagte sich, daß er keinen Freund habe — bis der Vater eines Tages sprach:

«Hier hast du fünfzig Zechinen — verbrauche sie und versuche, dir Freunde zu werben.»

Der Sohn nahm die Goldstücke — gab jeden Tag eins davon aus — und hatte jeden Tag eine neue Freundschaft. Als er nach fünfzig Tagen kein Geld mehr hatte, kam er heim.

«Vater», sagte er, «ich habe nun fünfzig Freunde alle sind bereit, ihr Leben für mich einzusetzen.»

«Geh hin und verlange von jedem eine Zechine», antwortete der Vater.

Der Sohn gehorchte und ging von Tür zu Tür. Doch überall fand er taube Ohren. Da war niemand verlegen um eine Ausrede. Die einen hütten kein Kleingeld — die andern überhaupt nichts — und der dritte rief:

«Bruderherz, wenn ich eine Zechine hätte, würde ich meinen Fes vor Freude bis zum Himmel.»

Als der Sohn nirgends Gehör gefunden hatte, kehrte er kleinlaut zurück.

Der Vater sprach:

«Du hast nun wohl den Wert deiner Freunde erkannt. Schwer, einen wahren zu erwerben. Ich habe in meinem ganzen langen Leben nur einen getroffen, der halb und halb mein Freund ist. Geh hin und verlange fünfzig Zechinen von ihm!»

Der Sohn machte sich auf zu jenem Alten — der Alte antwortete:

«Dein Vater möge mir verzeihen — ich habe nicht mehr.»

Und übergab dem Jüngling fünfundzwanzig Zechinen. «Vater», fragte der Sohn nach dieser bittern Erfahrung, «wie soll ich mir wahre Freunde werben, wo alle, die ich früher dafür gehalten habe, weniger wert sind als dein halber Freund?»

«Hier hast du drei Aepfel. Zieh in die Welt und biete sie den Leuten an, denen du begegnet. Aus der Art, wie sie mit dir teilen, wirst du erkennen, was die Leute taugen.»

So begab sich denn der Sohn auf die Wандerschaft.

Als er einige Zeit gegangen war, schloß sich ihm ein junger Mann an und fragte ihn nach seinem Ziel. Ein Wort gab das andere — sie schritten zusammen weiter; gewannen einander immer lieber. Schon glaubte der Sohn des reichen Mannes, endlich einen wahren Freund entdeckt zu haben.

Als sie eines heißen Tages müd und hungrig rasteten, beschloß er, seinen Begleiter auf die Probe zu stellen; zog einen Apfel hervor — der junge Mann griff herzu und zog ihn auf.

Da merkte der Sohn des reichen Mannes, daß der anderer ein selbststüchtiger Mensch war, nahm Abschied von ihm und schlug einen neuen Pfad ein.

Bald holte er einen Mann von mittleren Jahren ein. Der gefiel ihm noch besser als sein erster Begleiter — bis er ihn mit dem Apfel versuchte. Der Prüfling schnitt den Apfel entzwey und bot dem Geber die Hälften an. Die Prüfung war nicht bestanden — der wahre Freund noch immer nicht gefunden — und sie trennten sich.

An der Quelle fand der Wanderer einen Greis, dessen Anblick bewegte ihn seltsam. Er setzte sich zu ihm, und

sie kamen ins Gespräch. Der Greis bewies solche Weltkenntnis und Weisheit, daß der Jüngling meinte, nie einen besseren Menschen zum Freund gewinnen zu können als eben diesen Alten — und er zog seinen dritten Apfel hervor. — Der Greis schnitt ein Stückchen ab — dankte — und schob den Rest zurück. Dann brachen sie zusammen auf, dem nächsten Dorf zu.

Indessen war es Abend geworden. Es galt, ein Lager für die Nacht zu finden.

«Geh in das erste Haus», sagte der Greis, «und bitte um Unterkunft!»

Der Jüngling pochte an — da erschien ein Bauer, dem trug er sein Begehr vor.

«Bleibe immerhin», erwiderte der Bauer, «wenn euch das Stöhnen meines kranken Vaters nicht stört und ihr vorliebnehmen wollt mit dem, was ihr findet.»

Der Jüngling blickte nach dem Alten aus, um dessen Meinung zu hören — der Alte war spurlos verschwunden. Er suchte ihn eine Zeitlang, fand ihn aber nicht — da ging er endlich, übermüdet, wie er war, in Gottes Namen zu Bett. Doch das Jammern des Kranken und das Nachdenken über das rätselhafte Verschwinden des Greises ließen ihn nicht einschlafen.

Plötzlich erblickte er mitten im Zimmer den Greis, als wäre der Greis aus dem Boden gewachsen. Er hielt in der Hand einen Blumenstrauß, näherte sich damit dem Kranken und tat, als wollte er ihn an den Blumen riechen lassen. Sowie aber der Kranke Miene dazu machte, entzog er ihm den Strauß. Das ging eine Weile so fort. Endlich hielt der Greis die Blumen ruhig hin —

(Fortsetzung Seite 1635)

**RASOLETTE**  
die gute Schweizerklinge  
35 30 25 20 15 10 Cts. T  
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Schenkt Reisen  
Photo Meerkämper, Davos  
**Geschenkgutscheine**  
der schweizerischen Transport-Unternehmungen, lautend  
auf ein bestimmtes Billet oder einen bestimmten Geldbetrag  
bringen Freude!

Wenn Ihr Gesicht schlecht rasiert, verletzt, entzündet ist, dann gleicht es einer häblichen Maske. Wollen Sie aber jung und gut aussehen, dann verwenden Sie einen  
**Allegro**,  
für Ihre Klingen oder Ihr Rasiermesser; Sie werden sich dann stets schmerzlos und fein rasieren.

**ALLEGRO** - Schleifapparate für Rasierklingen: Fr. 15.-, 12.- und 7.-.  
**ALLEGRO** - Streichriemen mit elastischem Stein und Spezialleder für Rasiermesser Fr. 5.-.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.  
Prospekte gratis durch:  
Industrie AG. ALLEGRO, Emmenbrücke 39 (Lucern).

**BULLRICH-Magensalz**  
nur edt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders.  
**100 Jahre im Gebrauch** gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen. In Packungen Fr. 1.-, 2.-, 3.50, Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.-. In den Apotheken

**SPETON**  
Tabletten  
Frauenschutzmittel  
Bewährt - ärztlich empfohlen. Saubere, einfache Anwendung. 12 Tabl. Fr. 4.-. Verlangen Sie Prospekt in Ihrer Apotheke!  
SPETON-Depot, Basel, Eulerstraße 30

Höchste Eleganz  
in Form und Ausführung.  
Achten Sie auf die  
Schutzmarke Büsi!  
Fabrikanten: Fürst & Cie., Wädenswil  
La véritable casquette  
Heinz von Almen.

**DAS SCHMERZMITTEL IST:**  
**Pyramidon**  
BA  
YER  
ER

der Kranke durfte ihren Duft einsaugen — seufzte tief auf — und sank zurück. — Der Greis aber ward unsichtbar.

Erregt rüttelte der Jüngling den Bauern aus dem Schlaf — sie eilten an das Lager des Kranken und fanden ihn tot. Bis zum Morgen wachten sie an seiner Leiche.

Anderntags, als der Jüngling hinausschritt, um seine Reise fortzusetzen, traf er den Alten am Dorfeingang. Er erzählte ihm, was ihm in der Nacht begegnet war — und der Alte sprach:

«Der Mann ist Zeit seines Lebens fromm und gut gewesen, hat niemand unrecht getan, Gott zu jeder Stunde gedankt — darum hat ihm Allah einen sanften Tod bezeichnet.»

Sie gingen zusammen weiter und kamen spät abends in eine große Stadt.

«Wo wollen wir schlafen?» fragte der Jüngling.

«Nirgends anders», entgegnete der Greis, «als in dem Turm mitten in der Stadt.»

«Bei so vornehmen Leuten?» — Denn nur Begräbnisse haben Türe zu eignen.

Als der Jüngling dort um Herberge bat, ging es ihm wie am Abend zuvor: wieder verschwand der Alte spurlos — der Jüngling kam in eine Krankenstube zu liegen, konnte nicht einschlafen — wieder tauchte der Alte auf und machte sich um den Kranken zu schaffen. Nur hielt er ihm diesmal keinen Blumenstrauß entgegen, sondern züchtigte ihn — züchtigte ihn mit einer dreischwänzigen Eselspeitsche — so unbarmherzig, daß der Gequälte sich vor Schmerzen wand und schrie:

«Ach, wie bohrte es mir in meinen Eingeweiden!»

Bleich vor Furcht, mit weitauferissen Augen sah der Jüngling zu, bis der Alte die Seele aus dem Leib des Begräbnisses getrieben hatte und in Nebel zerrennen war. Dann

rief der Jüngling die Diener herbei — sie wendeten den Leichnam um und blieben bei ihm bis zum Morgen.

Kaum war die Sonne aufgegangen, da verließ der junge Mann eilends das Haus der Schrecken.

Vor dem Ortseingang wartete der Alte schon auf ihn und erklärte:

«Dieser Beg ist ein Bösewicht gewesen und hat seine Untertanen bedrückt und geknechtet — dafür hat ihn Allah nach Gebühr bestraft.»

Den Jüngling hatten die Erlebnisse der letzten Tage mit Scheu und Ehrfurcht vor dem geheimnisvollen Alten erfüllt.

«Wer bist du, Greis», fragte er, «daß dir so viel Wissen und Macht gegeben ist?»

«Ich bin der Tod.»

«Wenn du der Tod bist, dann sage mir, wann ich sterben werde.»

«An deinem Hochzeitstag, wenn du das Brautgemach betrittst, werde ich dich heimsuchen.»

Sprach's und war verschwunden.

Der Jüngling war tief ergriffen, wollte nicht mehr weiter wandern und kehrte in das Vaterhaus zurück.

Es vergingen Jahre. Aengstlich wahrte der Jüngling sein Geheimnis. Je älter er wurde, desto öfter, desto dringlicher redeten ihm Eltern und Verwandte zu, er möge heiraten. Auch ihn sollt' lochende Sehnsucht nach einer Gefährten. Dabei fühlte er sich so wohl, so frisch und stark — daß er schon sterben sollte, erschien ihm schier unmöglich. — Als ihm die Seinen wieder einmal hart zusetzten, entschloß er sich kurz und führte ein Weib heim.

Am Abend betrat er mit ihr das eheliche Gemach — doch statt die Neuvermählten zu umarmen, setzte er sich

auf die Truhe, die ihr Heiratsgut enthielt, und verfiel in tiefes Sinnen.

Die Erscheinung des Alten weckte ihn daraus.

«Hier bin ich, wie ich es dir versprochen habe.»

«Ach», bat der Jüngling, «verlängere doch mein Leben und nimm mir es nicht am Tage meiner höchsten Freude!»

«Dein Leben verlängern kann ich nicht — es trate dir denn jemand einen Teil des seinen ab.»

In seiner Todesangst eilte der junge Mann zu seinem Vater und flehte um ein einziges Jahr.

«Was fällt dir ein?» rief der Vater. «Ich hab' ohnehin nur noch kurz zu leben — jede Stunde ist mir teuer.»

Der junge Mann lief zur Mutter.

«Du siehst Gespenster», antwortete sie. «Was willst du mir den Jahren beginnen, die ich dir schenken soll?»

Da schritt er weinend in das Brautgemach zurück.

Teilnahmsvoll fragte ihn die Frau nach seinem Leid. Er erzählte ihr voll Verzweiflung, welches Schicksal ihm drohe.

«Wie», rief die Gattin, «du solltest vor mir sterben? Das darf nicht geschehen. Nimm von meinem Leben, Geliebter! Nimm es ganz! Lieber will ich tot als ohne dich sein.»

Nun mischte sich der Greis ein:

«Gib ihm nur so viel, daß ihr dereinst zur selbigen Stunde verhaftet. — Du aber, junger Mann, hast mit Hilfe der Aepfel den einzigen wahren Freund erkannt, den sich der Mann erwerben kann: das Weib.»

Der Alte ging.

Die Eheleute umarmten und küßten einander, zufrieden mit ihrem Los, das sie dereinst abberufen wird — in der Stunde, die geschrieben steht.

## BEKANNT FÜR QUALITÄT



**W. KOCH**  
ZÜRICH BAHNHOFSTR. 11

## WÜNSCHE

lassen sich nicht alle erfüllen. Es sind ihrer zu viele. Wenn Sie aber beim Studieren der interessanten „Z“ auch die Inserate beachten, werden Sie sehen, daß mancher Kauf- und Besitzwunsch gar nicht so schwer zu verwirklichen ist. Sie werden stets auf vorteilhafte Angebote stoßen, wenn Sie Inserate lesen.

**Bildung**  
ein wertbeständiges Kapital  
für Sohn und Tochter

**Französisch** Englisch od. Italienisch garantiert in 2 Mon. in d. Ecole Tamé, Neuhofstr. 31 oder Baden 31. Auch Kurse mit beliebiger Dauer zu jeder Zeit u. für jedermann. Vorbereitung für Staatsstellen in 3 Monaten, Sprach- und Handelsdipl. in 3 u. 6 Monaten.

**Ausbildung** für Beruf und Leben: Handel, Verwaltung, Bank, Industrie, Hotelerie, Post, Bahn, Verkauf. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Auskunft u. Prospekt d. Handelschule Gademann, Zürich, Gessnerallee 32



## HERREN-HÜTE

in großer Auswahl, sämtliche Weltmarken  
Hemden/ Cravatten/ Shawls/ Pyjamas/ Morgenröcke



Stets das Neueste  
**CH. FEIN-KALLER ZÜRICH**

Bahnhofstrasse 84

Bei Wahl Ihrer PHOTO- oder KINO-Apparate  
und Ausarbeitung Ihrer Aufnahmen wenden Sie sich an

**FOTOPAN ZÜRICH**

Bahnhofstr. 37 • Telefon 36083



## Für Männer

schenken Sie EX-PRI. Die Expresso-Kaffeemaschine EX-PRI bereitet feines Kaffee-Aroma, daher der Familie täglich Freude und Genüf **dahelm**. Preis für Gas Fr. 28.50, für elektr. Herd Fr. 33.— Zu beziehen im Haushaltungsgeschäft. Bezugsquellen nachweis durch Karl Schnitzler A.-G., Arbon



Der Tee,  
der anregt,  
aber nicht  
aufregt.

Ein Gratismuster  
gegen Einsendung  
Ihrer Adresse  
Tee-Import  
Beutter, Münsingen

## Leidende Männer

beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwindeszenen der Nerven einzige Rauchfolge des erfahrenen und alten Meisters. Eine Tasse dieser fein verarbeiteten Spezialzigarette und lesen eine von einem folden herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen o. Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 472



Gesunde Zähne —  
schöne Zähne

Nur eine gründliche, tägliche Pflege erhält die Zähne gesund. Speisereste zwischen den Zähnen bilden den gefährlichsten Infektionsherd; allerhand Zahnerkrankheiten, wie Geschwüre, Karies etc. entstehen daraus. Und der Atem wird unrein. Die bekannten Zahntucher erfüllen ihren Zweck nur mangelhaft.

Mit Zahnteder und dem patentierten Allegro-Halter reinigen Sie die Seitenflächen der Zähne rasch und gründlich. Die Zähne bleiben gesund und der Atem rein.

Der Allegro-Halter ist ein fein ausgedachtes, zierliches Apparat, so klein, daß es in der Hand verschwindet. Die sich im Apparat befindliche Seidenspule reicht lange aus. Ersatzspulen sind überall erhältlich.

Luxus-Modell, stark versilbert Fr. 7.50  
Serial-Modell, vernickelt Fr. 5.—  
Ersatzseidenspule Fr. -.75

In den besten Apotheken erhältlich. Gratisprospekt Nr. 1e durch die Industrie AG. Allegro, Emmenbrücke (Lucern)

**Kuchen  
Torten  
Kleingebäck**

werden locker und luftig und geraten Ihnen besser mit



**Paidol**